

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

231 (29.9.1882)

Deutschland.

11 Leipzig, 26. Sept. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Auch die loyalen Feuerversicherungs-Gesellschaften schüzen sich mit ihren formalen Ver-

Nicht selten kommt es vor, daß die Strafkammern bei Annahme des zweiten Rückfalls in den Diebstahl nicht alle diejenigen tatsächlichen Momente in den Urtheilsgründen feststellen, welche der § 244 Straf-Ges.-B. voraussetzt, indem man sich auf die Strafverzeichnisse oder beigelegten Akten verläßt.

In dem Münchener Socialistenprozeße war die verworfene Revision unter andern darauf gestützt, daß einem als Zeugen vernommenen Polizeibeamten kraft § 53 Straf-Proz.-Ordn. von seiner vorgesetzten Behörde unterjagt worden war, die Person desjenigen zu nennen, welcher der Polizei die Anzeige über die Versammlungen und das sonstige Treiben der Socialdemokraten erstattet hatte.

Abweichend vom bisherigen rheinischen Rechte gestattet jetzt die Civ.-Proz.-Ordn. in § 774 einen Schuldner zu einer Handlung zu nöthigen, und zwar durch Geldstrafen bis zum Gesamtbetrage von 1500 Mark oder Haft bis zu sechs Monaten.

Die Befreiung der zum Armenrechte zugelassenen Partei von Gerichtskosten zc. kommt dem Gegner derselben nur dann zu statten, wenn der Gegner im Prozesse die Rolle des Beklagten, Berufungsbelegten oder Revisionsbelegten hat, nicht aber wenn er selbst in erster oder einer höheren Instanz als Kläger auftritt.

± Aus Elsaß-Lothringen, 25. Sept. Die schon längere Zeit zirkulirenden Gerüchte, daß die vor kurzem gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft „Rhein und Mosel“ aufgelöst werden solle, erhalten ihre Bestätigung durch ein Ausschreiben des Aufsichtsrathes, wonach in der auf den 12. October einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung in dieser Angelegenheit Beschluß gefaßt werden soll.

aber gerade die politischen Umtriebe dieser Agenten, welche den hauptsächlichsten Anlaß zur Ausweisung der französischen Gesellschaften gegeben hatten. Den Uebelständen, welchen mit Beseitigung der letzteren abgeholfen werden sollte, wäre also mit Zulassung der neuen Gesellschaft wieder Thür und Thor geöffnet worden.

Schweiz.

Büsch, 25. Sept. Der deutsche Hilfsverein veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Jahr 1881. Im ganzen wurden unterstützt 7048 Personen, unter ihnen 4155 Handwerkerfamilien mit 1124 Köpfen, 502 einzelne Frauen und Kinder. Es waren gebürtig aus Baden 1710, Preußen 1519, Württemberg 1205, Bayern 826, Oesterreich-Ungarn mit Böhmen 633, Sachsen 358, Hessen 208, Elsaß-Lothringen 196, mitteldeutschen Fürstenthümern 175, norddeutschen Fürstenthümern 120, freien Städten 94.

Badische Chronik.

Manheim, 25. Sept. (Schwurgericht.) Die Schwurgerichts-Verhandlungen des III. Quartals haben heute mit der Anklagesache gegen Walter Philipp Billig von Ladenburg wegen mehrfachen Meineids begonnen. Dieser Angeklagte war in den beiden Rechtsstreiten des Salomon Kahn von Greisdolzheim und des Julius Oppenheimer von Weinheim gegen Landwirth Kaspar Seig von Seddenheim, in welchem es sich um den Inhalt einer vertragsmäßigen Zulage über gewisse Eigenschaften veräußelter Röhre handelte, als Zeuge eidlich vernommen worden.

Zulassung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt wurde. — Anklage gegen Wilhelm Frey und Wilhelm Hollenbach von Sinshelm wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Auch hier wurde die Schuldfrage bejaht und mildernde Umstände zugelassen. Urtheil: gegen Frey 8 Monate und gegen Hollenbach 6 Monate Gefängniß.

Manheim, 27. Sept. (Schwurgericht.) Anklage gegen Adam Knopf von Wünschelbach wegen Todtschlags-Verluchs. Der Angeklagte und sein Nachbar, Wirth Andreas Fath in Wünschelbach, leben auf gespanntem Fuße und der Erstere hat seinem Groll gegen Fath wiederholt Ausdruck gegeben. Schon im Mai l. J. hatte Knopf einem dritten unter hämischen Bemerkungen gegen die Familie Fath einen Revolver mit den Drohworten gezeigt: „mit dem müßte Fath noch das Leben lassen“.

Vermischte Nachrichten.

Effegs, 25. Sept. An der Katastrophe vom Samstag ist das Hochwasser nicht ausschließlich schuld; ein „furchtbares Verhängniß“ mußte hinzutreten. Bereits zwischen 11 und 12 Uhr am Tage der Katastrophe machten sich an dem verhängnißvollen Hauptjoch der sechsten Brückenöffnung Schwingungen bemerklich, die von einem sehr bedenklichen Geräusche in dem mittlerweile eingestürzten Brückenfelde begleitet waren.

5) Die Gustav-Adolf-Feier in Leipzig und Lützen.

(Fortsetzung.) × Nun hielt der Vorsitzende des Lützener Festkomiteés und des Gustav-Adolf-Vereins, Diakonus Rosenthal, folgende Ansprache: „Hochgeehrte Herren! Der Gustav-Adolf-Verein in Lützen, in dessen Namen Sie zu begrüßen mit die hohe Ehre geworden, hat, so klein und gering er ist, vor andern Gustav-Adolf-Vereinen zwei große Vorzüge. Man kann bei allen Vereinen unterscheiden Arbeit und Feier. Dieser Verein hat zur Arbeit eine besondere Unterstützung und zur Feier eine besondere Erholung. Alle Jahre kommt je ein recht eigentliches Gustav-Adolf-Fest am 6. November, da wir gedanken des großen Heldenkönigs, der hier betend gekämpft, sterbend gesiegt hat, wo sein letztes Wort uns immer wieder in den Ohren klingt: „Ich sterbe für Freiheit und Religion der deutschen Nation“.

hat doch hier das Volk das erste Gustav-Adolf-Denkmal gegründet, den Schwedenstein, den einst dreizehn Bauern und ein gar treuer Gesell unter viel Weinen und Trauern geschaffet zu dieser Stell. Dürfen wir mit der Ueberreichung der Gabe eine Bitte verbinden, dann wär's die, sie möchte der Gemeinde bestimmt werden, die den Anlaß zur Gustav-Adolf-Stiftung gegeben, der Gemeinde Fleiß im bismihischen Erzegebirge.“

Nach ihm sprach der Superintendent Klapproth: „Hochverehrte Festversammlung! Wenn wir der ehrenhafte Auftrag geworden, dem Gustav-Adolf-Verein und seinem Centralvorstande einen Gruß unserer Stadt Lützen zu bringen, — so kann ich wahrlich nicht erst lange suchen und fragen, ich folge des Hergens innerstem Triebe und bringe den Gruß der kleinen Stadt dem großen, herrlichen Gaste, den sie heute in ihren Mauern begrüßen darf. Solch ein Besuch macht auch die kleinste Stadt gar groß. Ist doch wahr, was des Dichters Wort uns sagt, daß die Stätte eine geweihte ist, die ein edler Mensch und großer Held, ein Gesalbter Gottes nicht nur betrat, sondern mit seinem Herzblut getränkt hat, an der er sein Leben für die Brüder ließ. Wahrlich — deutsche Dankbarkeit müßte ausstehen in den Herzen unseres Volkes, würde es jemals des Heldenkönigs Gustav Adolf, würde es der Liebe vergessen, mit der er für die evangel. Kirche, für die evangel. Brüder im Kampf gestanden und für sie gefallen ist. Und so lange man Gustav Adolfs Namen nennt, ist Lützen groß, — die Stätte, da er Ruhe fand nach heißem Streite, — darum Lützen's erster Dank dem Heldenkönig.“

Aber so schön auch das Denkmal, das sich über dem Stein, der seine Todesstätte bezeichnet, wölbt, — noch schöner doch das lebendige Denkmal, welches man dem Heldenkönig errichtet hat in der Gustav-Adolf-Stiftung. Meine Herren! Hier zeigt es sich einmal, will man's nur recht verstehen, wie eines Christen Sterben — ein fröhlich Aufstehen folgt, — mit König Gustav-Adolf mit Liebe begraben, aber auch nach seinem Tode mit schöner großer Liebe anferstanden. Nun, wo diese Liebe wohnt, wo man in dieser Liebe wirkt, da wird auch Lützen's Name genannt — und das macht die kleine Stadt so groß! Drum

Lützen's anderen Dank dem Gustav-Adolf-Verein. Doch, — die Geschichte lehrt's, solch einen Verein echt christlicher Liebe bei regem Leben zu erhalten, gilt es viel Arbeit und viel Kraft, es gilt stets bedacht zu sein, daß er bleibt auf dem einen Grunde: Christus Jesus, gekreuzt und heute und außer ihm kein Heil, — es gilt die große Zahl der darbenenden Brüder befähigt auf dem Herzen zu tragen, — die Gaben unparteiisch ihnen zuzumessen, — wer hat's vor allem gethan? Jährlich erfahren wir es von neuem, welche Mühe und Arbeit dem Centralvorstand zugewiesen ist, — drum begreifen Sie, welche einen Dank die Stadt und der Verein Lützen an diesem schönen Tage ihm entgegenbringt, — helfen Sie, meine Herren, diesem Dank den möglichst kräftigen Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir rufen:

Der Centralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins er lebe hoch! Der Vorsitzende des Centralvereins in Leipzig, Prof. Dr. Friede, dankte zunächst für die schönen Liebesgaben, die nach Wunsch den gedachten bedrängten evang. Gemeinden dargebracht werden würden. Er sprach dann noch in begeisterten Worten über die Bestrebungen und Resultate des Vereins. Nimmeh fand durch den Landschaftsmaler Falkmann die Uebergabe der schon erwähnten finnischen Fahne an den Magistrat statt, indem er das bezügliche Anschreiben verlas und die Bitte ansprach, daß diese künftig bei den Festzügen nach dem Schwedenstein vorangetragen werden möge. Ihm, wie dem schwedischen Gesandten wurden von Ehrenjungfrauen prachtvolle Bouquets überreicht. Ein kurzer Choral schloß die Feier. Es war statt 12 Uhr schon 1 1/2 Uhr geworden. Rasch löste sich die Versammlung auf, denn die leiblichen Bedürfnisse verlangten ihr Recht.

Im Hotel zum Rothen Löwen versammelten sich darauf die hervorragenden Persönlichkeiten, soweit der Raum es gestattete. In der Mitte saß der Gesandte, rechts von ihm der Oberpräsident v. Wolf, links der Präsident v. Dieß, an diese schloß anschließend Prof. Friede, Landesdirektor v. Wisingerode, Hofprediger Frommel, Superintendent Dr. Köller, Oberst v. Eberstein, Graf Hohenthal, Hofprediger v. Gerod u. A. Der erste Toast galt dem Deutschen Kaiser, von Bürgermeister Große in kurzen aber berechneten Worten ausgebracht. (Fortsetzung folgt.)

